

Schwerpunkte auf der Einstellungs- und Gesinnungsebene

Ergebnis eines Arbeitskreises*

G.M. Teutsch

Die Katholische Akademie Freiburg hat am 16./17.5.1986 eine Tagung über das Thema „Ökologische Ethik“ durchgeführt. Im Vorspann zum Programm stand der abschließende Satz: „Dringlicher noch erscheinen alle Anstrengungen, eine tatsächliche Änderung in den Einstellungen und Bedürfnishaltungen zu erreichen.“

So sind wir ohne Umwege auf die Erziehung verwiesen, der schon immer die Aufgabe gestellt war, ethische Wertvorstellungen zu vermitteln. Dabei sollten wir nie außer Acht lassen, daß Erziehung mehr ist als die bloße Weitergabe von Wissen, insbesondere wenn es sich um die Vermittlung von Werthaltungen bzw. ethischen Einstellungen handelt. Zu lange haben wir die versittlichende Wirkung des Wissens überschätzt.

Umso wichtiger ist es, daß etwa seit den sechziger Jahren aus der angloamerikanischen Pädagogik die Konzeption der Einstellungsbildung zu uns kam, auch wenn wir sie gar nicht als neu, sondern nur als die modern aufgemachte Kopf-Herz-Hand-Pädagogik von Pestalozzi erkennen.

Die Einstellung ist eine oft unbewußt entstandene Tendenz, sich in ähnlichen Situationen auch jeweils ähnlich zu verhalten, also etwa im Straßenverkehr: rücksichtsvoll oder rücksichtslos. Dies macht sich die Einstellungspädagogik zunutze, indem sie versucht, die Entstehung und Änderung dieser Einstellungen zu beeinflussen.

Jeder Mensch entwickelt im Verlauf seines Lebens vielerlei Einstellungen. Damit erwerben wir uns jederzeit verfügbare Entscheidungsschemata, Handlungsabläufe und Verhaltensmuster, die wir benötigen, um in den alltäglichen Situationen schnell handeln zu können; dabei ist es wichtig, auch Abweichungen von der Normalsituation zu erkennen und das Routineverhalten entsprechend zu ändern. Einstellung bedeutet also keine starre Konditionierung, sondern ein noch immer anpassungsfähiges Denk- und Verhaltensschema.

Einstellungsbildung soll den Menschen auch gar nicht im Sinne einer von außen kommenden „Steuerung“ manipulieren, sondern die selbstentwickelte Einstellung soll dem Menschen helfen, in moralischer Mündigkeit ein soziales Gewissen zu entwickeln und die daraus resultierenden Normen auch gegen Widerstände oder Ermüdungserscheinungen durchzuhalten.

Die Psychologie führt das Entstehen der Einstellungen auf das Zusammenwirken verschiedener Komponenten zurück, und zwar:

- der kognitiven Komponente, das bedeutet Einsicht in die relevanten Sachverhalte, also Wahrnehmung, Klärung und Beurteilung;

Arbeitskreis auf dem Seminar „Konzepte zur Naturschutz-erziehung“ (25.-27. Nov. 1987 in Laufen) der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Zusammenarbeit mit der Norddeutschen Naturschutzakademie (NNA). Einige der auf diesem Seminar gehaltenen Referate sind im übrigen abgedruckt in: Berichte der ANL, H. 12 (1988).

- der emotionalen Komponente, das bedeutet die mit den Sachverhalten verbundenen Gefühle und Wertungen;
- der aktionalen Komponente, das bedeutet die Summe der zur Verhaltensgewohnheit gereiften Erlebnisse und Erfahrungen.

Der Anteil der drei Komponenten ist bei Kindern und Jugendlichen je nach entwicklungspsychologischem Stand verschieden. Im Primarstufenbereich überwiegt das emotionale, in der Sekundarstufe II das kognitive Element.

Auch das Schulkind bringt schon verfestigte oder doch entstehende Einstellungen mit. Das können positiv oder negativ zu bewertende Einstellungen sein; die positiven sind weiter zu festigen, die negativen müssen abgebaut werden, und das ist gar nicht so einfach. Aber auch neue Einstellungen können vermittelt werden, weil das Zusammenleben in der Gruppe neue Möglichkeiten anbietet. Voraussetzung ist, daß der Lehrer diese Möglichkeiten kennt, entsprechende Erfahrungen gesammelt hat und auch bereit ist, die nötige Zeit und das nötige Engagement aufzubringen.

Der optimalen Erziehung durch Einstellungsbildung stehen einige Fehleinstellungen des Lehrers entgegen: die traditionelle Überschätzung der kognitiven Komponente auch in seiner eigenen Erzieherfunktion, die ständige Angst, durch *Erziehungsfunktionen* von der eigentlichen *Lehrfunktion* abgehalten zu werden.

Die Überbewertung der kognitiven Komponente kann man an vielen Lehrplänen erkennen, auch noch am Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 17.10.1980 unter dem Titel „Umwelt und Unterricht“ Zur Beschreibung der Lernziele wird siebenmal das Verb „erkennen“ und und dreimal „kennenlernen“ verwendet; je einmal ist von „Einsicht“ und „Einblick“ die Rede, aber nur je einmal wird ein zum Handeln motivierendes „Bereit- und Bewegtwerden“ verlangt.

Es besteht kein Zweifel, daß Verantwortungsfähigkeit eine Sache der Einsicht ist, die man auf dem Wege über Faktenwissen erreichen kann. Aber wie ist es mit der Verantwortungsbereitschaft? Bedeutende Psychologen werden nicht müde, auf das Defizit an emotionalen Kräften hinzuweisen, wie es in den erschreckenden und verheerenden Folgen von Depression und Verweigerung, Aggression, Vandalismus und Drogenkonsum, in Selbstmord und in Gewalt und Terror zum Ausdruck kommt.

Die Bedeutung der emotionalen Erziehung ist also schon aus rein pädagogischen, humanen und politischen Gründen zu unterstreichen, erst recht aber, wenn es um die Vermittlung von Einstellungen geht, die unser Verhalten beeinflussen sollen. Hier stehen wir aber erst am Anfang einer längst überfälligen Entwicklung, und so trifft wohl auch für andere Länder zu, was ein führender Parlamentarier im Baden-Württembergischen Landtag sagte, die Schule genüge in ihrer heutigen Gestalt nicht den

Ansprüchen eines vertieften Naturverständnisses und eines Wertbewußtseins, bei dem sich materielle und immaterielle Werte die Waage halten. Das kann doch nur heißen, daß auch die mit rationalen Methoden nicht meßbaren Größen und Werte des Lebens, ja der ganzen Schöpfung zu beachten sind.

Umwelterziehung ist eine Erziehung zu wertorientiertem Handeln und setzt voraus, daß der Lehrer sich selbst zu dem von ihm zu vermittelnden Wert bekennt; sie steht und fällt mit der Persönlichkeit des Lehrers bzw. seiner inneren Einstellung zur Natur, an die wir bei der Ausbildung unserer Lehrer bisher nicht gedacht haben. Ganz einfach gesagt: Umwelterziehung setzt den engagierten Lehrer voraus!

Das hat man schon anlässlich der Europäischen Konferenz für Umwelterziehung 1980 in Essen erkannt: „Die Einstellung der Lehrer gegenüber der Umwelt muß zuerst verändert werden, bevor man versuchen kann, die Einstellungen der Kinder und Jugendlichen zu ändern.“

Was hier für Lehrer und Jugendgruppenleiter im Blick auf Kinder und Jugendliche gesagt wurde, gilt grundsätzlich auch für die Motivierung und Aktivierung von Erwachsenen. Dabei geht es weniger um Einstellungsbildung, als um die Änderung bereits erworbener und oft schon lange verfestigter Einstellungen. Besonders schwierig ist es, die Menschen einerseits vom Ernst der drohenden Gefahr zu überzeugen und andererseits das Gefühl der Hoffnungslosigkeit umzuwandeln in eine „Den-

noch-Haltung“, die uns befähigt, das rational oft sinnlos erscheinende Richtige aus Liebe und Pflichtgefühl dennoch zu tun und sich dafür dann oft genug auch noch belächeln zu lassen. Nur wenn man sein ökologisches Handeln von unmittelbar erkennbaren Erfolgen unabhängig macht und sich keine unerfüllbaren Nahziele setzt, kann man auf Dauer der lähmenden Resignation widerstehen.

Literatur

GÜNZLER Claus und G.M. TEUTSCH (1980): Erziehen zur ethischen Verantwortung (Herderbücherei Bd. 9077; s. darin insbesondere Kapitel 4 „Das Konzept der Einstellungsbildung). Freiburg.

TEUTSCH Gotthard M. (1981): Möglichkeiten und Probleme der Umwelterziehung. – In: Lehren und Lernen, 1981, Heft 12, S. 1-20.

TEUTSCH, Gotthard M. (1984): Ethik und Pädagogik des Naturschutzes. – In: Naturschutz – Handreichung für Lehrer an den Bayerischen Schulen, S. 18-30, herausgegeben vom Staatsinstitut für Schulpädagogik in München, Arabellastr. 1, 8000 München 81.

TEUTSCH Gotthard M. (1985): Lexikon der Umweltethik (s. darin insbesondere die Stichworte „Einstellung“ und „Umwelterziehung“). Göttingen.

Anschrift des Verfassers:

Prof. emerit. Dr. Gotthard Teutsch
Lisztstraße 5
8580 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [4_1987](#)

Autor(en)/Author(s): Teutsch Gotthard

Artikel/Article: [Schwerpunkte auf der Einstellungs- und Gesinnungsebene Ergebnis eines Arbeitskreises 42-43](#)